

II. Poetischer Teil.

A. Proben der älteren Sprache und Dichtung.

1. Das Vaterunser als Sprachprobe.

a) gotisch.

Atta unsar thu in himinam. Veihnai namo thein. Qimai thiudinassus theins. Vairthai vilja theins, své in himina jah ana airthai. Hlaif unsarana thana sinteinan gif uns himma daga. Jah aslét uns thatei skulans sijaima, svasvé jah veis aslétam thaim skulam unsaraim. Jah ni briggais uns in fraistubnjai, ak lausei uns af thamma ubilin. (Unte theina ist thiudangardi jah mahts ja vulthus in aivins.) Amen.

b) althochdeutsch (9. Jahrh., Ende des 1. Drittels, aus Fulda).

Fater unser, thû thâr bist in himile. Si giheilagôt thîn namo. Queme thîn richi. Si thîn willo, sô in himile sô in erdu. Unsar brôt tagalichaz gib uns hiutu. Inti furlâz uns unsarâ sculdî, sô wir furlâzemês unsarên sculdigôn. Inti ni gileitest unsih in kostunga, âzouh arlôsi unsih fon ubile.

(11. Jahrhundert, 1. Drittel, aus St. Gallen, von Kotter).

Vater unsir, du in himile bist. Dîn namo werde geheiligôt. Dîn rîche chome. Dîn wille giskehe in erda, alsô in himile. Unsir tagelichiz prôt gib uns hiuto. Unde unsere sculde belâz uns, alsô ouch wir firlâzen unseren sculdigen. Unde in chorunga ne leitist du unsich. Santir irlôse unsich fone demo ubile.

c) mittelhochdeutsch (Boetisches Vaterunser von Reinmar von Zweter um 1230).

Got vater unser dâ du bist
in deme himelriche gewaltic alles des dir ist,
geheiliget sô werd dîn nam, zuo mûeze uns komen daz rîche dîn:
Dîn wille werde dem gelich
hie uf der erde als in den himeln, des gewer unsich.